



Mit der Verleihung des „Umbauverdienstordens der Kutec“ bedankte sich Unternehmenschef Heiner Marx bei Henry Scherzberg.

Foto: Nico Kiesel

Kutec investiert Millionen in Versuchsproduktion

Nach Umbau wurde am Freitag die Lars-Eckmann-Halle eingeweiht. Erinnerung an verunglückten Mitarbeiter

VON ANDREA HELLMANN

Sondershausen. Neue Halle, neues Verfahren. Die Kutec AG denkt an die Zukunft, ohne die Vergangenheit vergessen machen zu wollen.

Am Freitag weihte das Sondershäuser Unternehmen die Lars-Eckmann-Halle ein. In dem Gebäude, das einst das Heizwerk der Kali-Forschung beherbergte, soll eine Anlage stehen, in der aus einem tonhaltigen und kalziniertem Mineralgemisch batterietaugliches Lithiumcarbonat hergestellt werden soll.

Mit der Demonstrationsanlage für Western Lithium, einem kanadisch-amerikanischen Unternehmen, sollen künftige Investoren gewonnen werden, erklärte Heiner Marx zur Eröffnung. Die Halle sei aber auch einem ehemaligen Mitarbeiter der Kutec gewidmet: Vorfast fünf Jahren sei Lars Eckmann,

damals 31 Jahre alt, bei der Inbetriebnahme einer Salzwäscheanlage im Iran aus bis heute ungeklärten Gründen tödlich verunglückt. In Erinnerung an ihn und seine Arbeit habe man mit der Zustimmung der Eltern der neuen Halle seinen Namen ge-

geben. Rund 700 000 Euro hat die Kutec in den Umbau der Technikumshalle gesteckt. Für den Einbau der neuen Anlage seien weitere 1,4 Millionen Euro investiert worden, so Marx. Bis September würden nun noch die Aufbauarbeiten dauern.



Das ist die Gedenktafel in Erinnerung an den 2009 verstorbenen Kutec-Mitarbeiter Lars Eckmann.

Fragen an Kutec-Chef Heiner Marx

Vor zwei Monaten hat die GVV das Bewerbungsverfahren um den Kaliabbau in Roßleben, an dem sich die Kutec innerhalb eines Konsortiums beteiligt hatte, beendet. Haben Sie das Projekt abgeschrieben? Wir verfolgen unsere Projekte immer weiter. Wenn auch, wie hier, an der lange Leine.

Das heißt? Juristisch haben wir keine Möglichkeit, die GVV, sagen wir mal, anzuschubsen. Sie hat das Verfahren aufgehoben.

Dabei hatten Sie ein ganz anderes Konzept als der Mitbewerber K+S. Wurde das gewürdigt?

Ja, wir hatten ein anderes Konzept. Aber unser israelischer Investor hatte sich zurückgezogen, weil er in verschiedenen Ländern Millionen-Investitionen angeschoben hatte. Und die GVV wollte einen potenten Investor für Produktion und Markt gewinnen. Vor diesem Hintergrund hat man sich zurückgezogen. Dass sie das jederzeit könne, war in den Ausschreibungsunterlagen so vermerkt.

Wird in Roßleben irgendwann noch einmal Kalisalz abgebaut?

Seit 240 Millionen Jahren liegt dort Kalisalz in guter Qualität. Da haben wir doch ein bisschen Zeit.